

Der Trompeter an der Katzbach.

- | | |
|---|--|
| 1.
Von Wunden ganz bedeckt,
der Trompeter sterbend ruht
an der Katzbach hingestreckt;
der Brust entströmt das Blut. | 5.
Und die Trompete schmettert, —
fest hält sie seine Hand —
und wie ein Donner wettert
Viktoria in das Land. |
| 2.
Brennt auch die Todeswunde,
doch sterben kann er nicht,
bis neue Siegeskunde
zu seinen Ohren bricht. | 6.
Viktoria — so klang es,
Viktoria — überall,
Viktoria — so drang es
hervor mit Donnerfchall. |
| 3.
Und wie er schmerzlich ringet
in Todesängsten bang,
zu ihm herüber dringet
ein wohlbekannter Klang. | 7.
Doch als es ausgeklungen,
die Trompete setzt er ab —
das Herz ist ihm zersprungen,
vom Roß stürzt er herab. |
| 4.
Das hebt ihn von der Erde,
er streckt sich starr und wild.
Dort sitzt er auf dem Pferde
als wie ein steinern Bild. | 8.
Um ihn herum im Kreise
hielt's ganze Regiment.
Der Feldmarschall spricht leise:
„Das heißt ein selig End!“
J. Mofen. |

Der Übergang Blüchers über den Rhein bei Caub am 1. Januar 1814.

Die Schlacht bei Leipzig war geschlagen. Die Reste von Napoleons Heeren waren in eiligem Rückzuge bis über den Rhein gekommen, und die Heere der Verbündeten folgten ihnen. Der Rhein bildete damals die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, so daß das linke Rheinufer unter französischer Herrschaft stand. Nach einem Zögern von mehreren Wochen beschloffen endlich die Feldherren der Verbündeten, die Grenze zu überschreiten. Blücher sollte mit seinem Heere bei Caub über den Rhein gehen, und er bestimmte dazu den ersten Tag des neuen Jahres 1814. Die Lage von Caub ist zu einem solchen Unternehmen besonders geeignet; denn hier ist das Rheinthal sehr eng, und mitten im Strome erhebt sich auf einer Felseninsel eine alte Burg, die „Pfalz“ genannt, an welche sich eine Schiffbrücke leicht anlehnen kann; auch konnten die Bewohner Caubs, meistens Schiffer, bei dem Übergange der Truppen vielfach helfen. — So wurde denn das große Werk begonnen.